

Predigt am (Vorabend zum) 9. Sonntag nach Trinitatis
in Landau (27.07.2024) und Kaiserslautern (28.07.2024)

Matthäus 13, 44-46

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

44 *Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.*

45 *Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte,*
46 *und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.*

Heiliger Gott, entfache in uns das Feuer deiner Liebe an, durch deinen Geist. Dass wir deinen Willen lieben und dir mit ganzem Herzen folgen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Liebe Gemeinde,

was war das doch gestern Abend in Paris für eine fulminante Eröffnungsfeier! Ich war zwischendurch mal raus, denn die vielen Boote mit den Mannschaften aus aller Herren Länder wollten ja gar kein Ende nehmen, aber dann doch wieder dabei und bin am Ende nicht mehr losgekommen. Nun brennt sie also am Himmel über Paris, die olympische Flamme.

Und am Eiffelturm die olympischen Ringe, das Wahrzeichen der Spiele. Auf diese Ringe fällt in diesen Tagen öfter mal der Blick. Die 5 Ringe, die ja die 5 Kontinente symbolisieren: Der Grüne ist – so meine ich – Australien, und der schwarze Europa, und so weiter

(Mein Korrekturleser wies mich darauf hin, dass es wohl noch etwas anders ist, und dass die Ringe das Zusammenkommen der Menschen aus den verschiedenen Kontinenten bedeuten soll.)

Nun haben wir ein Gleichnis gehört. Die Dinge im Gleichnis sollen auch etwas bedeuten. Ein Schatz im Acker, ein Mensch, der ihn findet, ein Kaufmann, eine kostbare Perle. Die Einleitung des Gleichnisses setzt uns auf die richtige Fährte, wofür das alles steht: „**Das Himmelreich gleicht**“ Es geht also nicht um Ackerbau und Landwirtschaft, auch nicht um Perlenhandel, sondern es geht um das Himmelreich! Um das Reich, in dem Gott schaltet und waltet, und in dem Jesus Christus der König ist.

Wer das ganze Kapitel Matthäus 13 liest, der merkt: Da erzählt Jesus lauter Gleichnisse. Er redet in Gleichnissen.

Wenn heute einer zum anderen sagt: „*Du redest in Gleichnissen!*“, dann meint er: „*Du, ich verstehe dich nicht.*“ – Wenn Jesus Gleichnisse erzählt, dann hat er das Gegenteil im Sinn: Und so fragt er am Ende des Kapitels fragt er seine Jünger: „*Habt ihr das alles verstanden?*“ und sie sagen: „*Ja!*“ (Vers 51) D.h. sie konnten mit den Gleichnissen etwas anfangen, egal ob mit oder ohne Deutung.

Nun wird in Matthäus 13 zu manchen Gleichnissen eine Deutung mitgeliefert (Vom Sämann, vom Unkraut). Da wird uns gesagt, was was bedeuten soll. Und dann wissen wir Bescheid.

Aber längst nicht alle Gleichnisse werden gedeutet - auch unser Gleichnis vom Schatz im Acker und von der kostbaren Perle nicht.

Wie geht es uns bei diesem Gleichnis? Beim Schatz im Acker wissen wir noch von den Vorfahren, die im 2. Weltkrieg schnell noch Kisten mit wertvollem Hausstand im Garten vergruben, bevor sie die Flucht gen Westen antreten mussten.

Wenn ich mir heute vorstelle, wie auf einem Acker ein Monstrum von Traktor mit einem 6-Schar-Pflug hintendran seine Furchen zieht: Dessen Fahrer würde es gar nicht merken, wenn da unter seinem Gefährt gerade eine Kiste Meißener Porzellan in tausend Stücke zerlegt wird. – Wir merken schon: Uns fällt der Zugang schwerer.

Ich frage mich, welches Gleichnis Jesus wohl heute erzählen würde, um das Himmelreich, und das heißt ja: die Kirche zu veranschaulichen? Um das zu sagen, was er hier mit dem Gleichnis vom Schatz und von der Perle sagen will?

Auf dem Weg in die Stadt, den ich mit dem Fahrrad oder zu Fuß nehme, komme ich z.Zt. immer an einer Baustelle vorbei.

Eine Großbaustelle. Ein neuer Supermarkt für ALDI entsteht da. Und obendrauf noch Wohnungen. Manchmal wenn ich vorbeikomme und das alles von außen betrachte, dann sehe ich: Die Wände haben eine gewisse Höhe erreicht. Hoch und weit darüber dreht sich ein Kran. Da sind Arbeiter auf dem Gerüst am Schaffen, und von innen aus dem Rohbau klappert und brummt und kreischt es. Betrachte ich die Dinge von außen, dann erkenne ich nicht, was da gerade geschieht.

Und wenn ich eine Woche später vorbeikomme, dann kann von außen alles unverändert sein. Es kreischt und hämmert und klappert immer noch, aber äußerlich betrachtet, tut sich nichts! Aber doch weiß ich: Im Inneren des Bauwerks, dort wo ich nicht hinschauen kann, da muss etwas passieren!

Diese Baustelle, das wäre heute mein Gleichnis, um zu veranschaulichen, wie es im Himmelreich zugeht.

Es ist wie auf einer Baustelle: **Von außen betrachtet ist da nichts Besonderes zu erkennen. Was tatsächlich los ist, und was sich wirklich tut, das bleibt zunächst verborgen. Aber wem deutlich wird, wie wichtig das ist fürs eigene Leben, für den verändert sich damit alles!**

Erleben wir das nicht auch so?

Mal angenommen, jemand schaut sich das von außen an, was hier in der Kirche geschieht. Er sieht, da kommen Menschen herein. Sie singen, sie beten, sie bekommen etwas vorgelesen, sie gehen zum Altar. Sie empfangen dort eine Hostie, sie trinken aus einem Kelch, sie unterhalten sich hinterher noch mehr oder weniger angeregt, und nach etwa 60 – 90 Minuten verlassen sie die Kirche. Scheinbar ebenso, wie sie hereingekommen sind. Hat sich etwas verändert? Wer das von außen betrachtet, der würde sagen: Nein!

Nun lässt sich dasselbe auch aus der „Innen-Perspektive“ beschreiben: Da ist einer in die Kirche gekommen, der eine Last mitgebracht hat, die er auf der Seele spürt. Dann hört dieser Mensch, dass Gott ihm diese Last abnimmt. Er hört, dass ihm seine Sünden vergeben werden. Und dass er in Frieden wieder heimgehen darf. - Da fängt es an, in ihm zu arbeiten, innerlich, und er lässt dieses Wort von der Vergebung für sich gelten. Wo das geschieht, da geht ein Mensch anders heraus, als er hereingekommen ist.

Oder ein Anderer, der die Lesung aus der Bibel hört, und an den Punkt kommt, wo er sich sagt: *„Ja, das stimmt. So ist es! Wenn da von einem erzählt wird, der einem anderen hilft, der wirklich Hilfe braucht, und es heißt am Ende: So gehe tun und tue desgleichen! Mach es auch so! – dann bin auch ich gerufen, an meinem Platz für den Nächsten da zu sein. Ich will schauen, was sich machen lässt!“* Wo das geschieht, da passiert etwas! Auch wenn von außen betrachtet sich erst mal gar nichts verändert. Und doch kann sich im Leben dieses Menschen zuhause dann durchaus etwas ändern, weil innerlich bei ihm etwas passiert ist.

Oder heute, wo wir uns an unsere eigene Taufe erinnern. Wir stellen uns vor: Was war das damals, rein äußerlich: Da haben sie mir ein paar Tropfen Wasser über den Kopf geträufelt. Da wurde ein Gotteswort dazu gesagt. Aber genau so hat Gott bei mir geklopft und gehämmert. Und der Heilige Geist macht das, dass ich erkenne: Mein Leben ruht seitdem auf einem anderen

Fundament. Weil Gott sein JA zu mir gesprochen hat. Und ich weiß nun, dass ich ihm nicht egal bin! Dass ich nicht nur ein „Rädchen im Getriebe“ dieser Welt bin. Das kann ich zwar nicht mit Händen anfassen, nicht begreifen, weil es äußerlich verborgen bleibt. Aber das glaube ich, und das bekenne ich. Und so kann auch ich „voller Freude“ nachher die Kirche verlassen!

Liebe Gemeinde, so ist es mit dem Himmelreich, mit der Kirche: **Rein äußerlich ist da nichts Besonderes zu erkennen. Gott aber hat etwas auf den Weg gebracht hat, und an dir ist etwas geschehen.**

Es ist etwas geschehen, das auch heute und hier wieder an uns und in uns geschieht. Etwas, das unser Leben verändert, so dass es erfüllt wird von einer unbändigen Freude.

Der Grund dieser Freude ist Jesus Christus. Er ist der Schatz, der offen zutage liegt. Daran will ich dich heute erinnern. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)